



Holly Bourne

## Orte, an denen ich geweint habe (wegen dir)

aus dem Englischen von Nina Frey

dtv 2023 · 368 S. · ab 14 · 15.00 · 978-3-423-74092-0 ★★★★★(★)

Amelie ist schüchtern. Nicht so ein bisschen „Ich-sage-nur-etwas-wenn-nicht-zu-viel-Leute-anwesend-sind“-schüchtern, sondern wirklich richtig richtig schüchtern. Umso schlimmer ist es für sie, als ihr Vater den Job verliert und sie aus ihrem gewohnten Umfeld in Sheffield herausgerissen und in den Süden Englands verfrachtet wird, weil dort die neue Arbeitsstelle ihres Vaters ist. Sie verliert nicht nur

ihr Zuhause, sondern muss auch noch ihre beste Freundin und ihren festen Freund Alfie zurücklassen. Die beiden beschließen, eine Beziehungspause einzulegen, bis sie in zwei Jahren hoffentlich an dieselbe Uni gehen und wieder zusammen sein können. In ihrer neuen Schule ist Amelie überglücklich, als die quirlige Hannah sofort ihre Nähe sucht und in ihren Freundeskreis aufnimmt. Spätestens jedoch nach dem schuleigenen Talentwettbewerb ist Amelie auch über ihre Clique hinaus bekannt, denn mit ihren selbstgeschriebenen Songs und ihrer unglaublichen Stimme gewinnt sie nicht nur den Wettbewerb, sondern weckt auch die Aufmerksamkeit des charismatischen Reese. Er ist selber Leadsänger einer Band und in einigen ihrer Kurse. Ab dem Abend des Talentwettbewerbs überschüttet er Amelie mit Aufmerksamkeit und zeigt ganz deutlich, dass er Interesse an ihr hat. Er bereitet ein traumhaftes erstes Date für sie vor, macht ihr Komplimente und fragt sie schon nach einer Woche, ob sie seine Freundin sein möchte. Amelie kann ihr Glück kaum fassen und ist einfach nur überglücklich. Daher versteht sie auch nicht, wieso Hannah so wenig begeistert von Reese ist und sie vor ihm warnt. Noch weniger versteht sie, wieso sie, seit sie mit ihm zusammen ist, so häufig weinen muss oder das Gefühl hat, langsam zu verschwinden. Denn Reese ist doch ganz offensichtlich perfekt und macht sie einfach nur glücklich... oder?

Lovebombing, Ghosting,Breadcrumbing – mit dem Aufkommen des Onlinedatings ist auch eine ganz eigene Terminologie aufgekommen für das Verhalten narzisstischer Parteien in toxischen Beziehungen, auf die man bei sich und seinen Freunden und Freundinnen achten und die man als absolute Red Flags behandeln sollte. Aber nur, weil wir wissen, dass diese Strategien, die Narzissten gerne anwenden, schädlich für uns sind und uns im schlimmsten Fall psychisch wirklich krank machen können, heißt das nicht, dass wir sie unbedingt erkennen oder uns dagegen wehren können, wenn wir Opfer davon sind. Und genau dieses Phänomen zeigt Holly Bournes neuestes Coming-of-Age-Roman auf beinahe perfekte Art und Weise. Amelie ist ein Mädchen wie du und ich, vielleicht etwas schüchterner als andere und talentierter im Singen als beispielsweise ich, aber dennoch eine Protagonistin, mit der man sich identifizieren kann und die eigentlich einen guten Zugang zu ihren Gefühlen hat. Umso erschreckender ist es zu sehen, was Reese mit ihrer Psyche anstellt und wie schwer es ihr fällt zu erkennen, wie toxisch die Beziehung war – selbst als sie schon vorbei ist. Dadurch, dass die Geschichte abwechselnd aus der Jetzt-Perspektive – nach der Trennung – und der Vergangenheit erzählt wird, kann man sehr schön erkennen, wie lange Betroffene auch nach dem Ende der Beziehung mit deren Folgen zu kämpfen haben und wie raffiniert Täter und Täterinnen vorgehen.



Dem Titel entsprechend ziehen sich die Orte, an denen Amelie wegen Reese geweint hat, wie ein roter Faden durch das Buch, und man erfährt so nach und nach ihre komplette Geschichte. Passend dazu ist der Titel auf dem sehr schön gestalteten Cover von einer Tränenspur gekennzeichnet und rundet das Gesamtkonzept damit ganz wunderbar ab. Amelies Stimme ist so authentisch, so echt und roh, dass man gar nicht anders kann als mitzufühlen und mitzuweinen. Sie vermittelt dieses extrem wichtige und alltagsnahe Thema auf sehr einfühlsame Weise und klärt so hoffentlich weiter zu den Strategien von Tätern auf, um im besten Fall zu verhindern, dass Leser selber in die Falle einer toxischen Beziehung tappen.

Es gibt nur eine einzige Sache, an diesem Buch, die nicht gelungen ist. Leider hat sie recht starke Auswirkungen auf den Lesefluss, der dadurch das ein oder andere Mal sehr holprig wird. Die Rede ist von der Übersetzung, die stellenweise leider wirklich so wirkt, als wäre einfach nur DeepL oder Google Translate über ganze Segmente gelaufen und weder Übersetzerin noch Lektorat hätten danach noch einmal drüber gelesen. Da ich einige Bücher von Holly Bourne im Original gelesen habe, weiß ich, dass sie eigentlich ganz exzellent schreiben kann – leider gibt die Übersetzung das nur in Ansätzen wieder. Das ist umso trauriger, weil dieses Buch so unglaublich gut und wichtig ist. Zum Glück lässt sich das Buch auch trotzdem in großen Teilen gut lesen und dank der exzellenten englischen Vorlage hat es auch dennoch eine extrem emotionale Tiefe. Es wird viele Betroffene und auch Nicht-Betroffene sicherlich stark mitnehmen, daher nur noch der Hinweis, dass ich mir eventuell eine Triggerwarnung zum Thema Missbrauch gewünscht hätte.

Alles in allem ist der Roman einfach nur berührend, wichtig und ganz unbedingt lesenswert, wenn auch zum Teil harter Tobak – und ich persönlich werde sicherlich noch eine ganze Weile am Inhalt zu knabbern haben.